

Zu a) Insbesondere offizielle Informationsblätter des Ministeriums und des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, wie z. B. der Elternratgeber „leicht erklärt“, wurden an die Familien ausgegeben, um möglichst alle Eltern in Bezug auf erforderliche Hygienemaßnahmen wie Händewaschen, Abstandsregeln, etc. zu sensibilisieren, aber auch um starke Ängste insbesondere bei den Kindern abzubauen. Ebenso kamen selbst gestaltete Materialien zu diesem Themenfeld zum Einsatz, geprüft wurden zudem Materialien aus Nachbarstädten, die bekannt wurden. Zunehmend kamen auch kitagerechte Bücher zum Thema „Corona“ in den Buchhandel, die von den Fachberatungen gesichtet und für die Kitas angeschafft wurden.

Zu b) Alle Kita-Teams, die bis auf einige vom Betriebsarzt ausgenommene Personen im Wechseldienst, festen Gruppenstrukturen oder im Homeoffice weiterhin aktiv waren, haben für „ihre“ Kinder Beschäftigungsmaterialien regelmäßig zusammengestellt. Es wurden kleine Bastelvorlagen, Saatgut mitsamt Anleitung, Spiel- und Bewegungsideen, Lieder und Rituale, die den Kindern aus der Kita vertraut sind, gefilmte Tischtheater, etc. zusammengestellt und auf verschiedensten Wegen den Kindern übermittelt. Einiges wurde, sofern die Coronaregeln es erlaubten, an der Haustür der Familien den Kindern persönlich übergeben – auch, um Präsenz zu zeigen und die Kinder zu sehen - , einiges per Post über den Kita-Verteiler des Amtes zugestellt, zunehmend aber auch in digitalisierter Form den Familien zur Verfügung gestellt.

Zu c) Alle Familien wurden über die zuständigen Fachkräfte der Kitas regelmäßig angerufen. Zuvor wurden diese Telefonate über die Presse und einen Brief des Fachamtes angekündigt, um den offiziellen Charakter der Aktion zu verdeutlichen. Bezüglich der Gesprächsinhalte der Telefonate haben die Fachberatungen einen Leitfaden entwickelt und zur Verfügung gestellt. Für einen erweiterten Beratungsbedarf, auch in Sachen Kindeswohlgefährdung, standen die Fachberatungen im Homeoffice zur Verfügung, eine Telefonhotline über das Familienbüro und über den Caritasverband wurden eingerichtet. Eltern konnten somit auf spezialisierte Beratung zurückgreifen.

Zu d) Die Telefonate und Hausbesuche bei den Familien erfolgten auf freiwilliger Basis. In Einzelfällen wurden Familien zunächst nicht erreicht, manchmal ergaben sich aus dem familiären Kontext Sorgen bzgl. des Kindeswohls. In diesen Fällen wurden von den Fachkräften der Kitas mit den Fachberatungen und/oder involvierten Beratungsstellen Überlegungen bzgl. des weiteren Vorgehens angestellt.

2. Veränderte Abläufe in den Kitas

a) Hygiene

Die leichte Übertragbarkeit der Coronaviren erfordert(e) einen erheblich erhöhten Hygieneaufwand in den Kitas. Vermehrtes Händewaschen der Kinder, strenge Zuordnung eines Gruppensettings mit veränderten internen Abläufen, individualisierte Ausgabe der Mahlzeiten, regelmäßige Desinfektion von Tischen, Spielzeugen, Türklinken etc. sind einige wesentliche Aspekte, die berücksichtigt werden mussten. Als überaus hilfreich hat sich hier der zusätzliche Einsatz der „Alltagshelferinnen“ und „Alltagshelfer“ erwiesen. Um die Abläufe coronakonform zu standardisieren, wurde auf Basis der vorliegenden Empfehlungen der Hygieneplan für die Kitas angepasst und individuell geschärft (siehe Anlage 3).

b) Personaleinsatz

Personal, welches zu den Risikogruppen gezählt werden kann, konnte bis zur Sicherstellung eines vollständigen Impfangebotes nicht in der Kita eingesetzt werden. Im Homeoffice konnten von den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern während des Lockdowns oben beschriebene Aufgaben erledigt werden, jedoch stellte die Erweiterung des Angebotes Richtung Regelangebot die Kitas im Alltag vor erhebliche personelle Herausforderungen. Insgesamt ist hier nach Einschätzung des Fachamtes hervorragende Arbeit geleistet worden. Es konnten bei den Teams allerdings deutliche Erschöpfungserscheinungen festgestellt werden.

Hinzu kam, dass es immer wieder zu Quarantänesituationen einzelner Personalgruppen kam, da sowohl aus den Familien als auch innerhalb der Belegschaft einzelne Corona-Fälle zu verzeichnen gab.

c) Elternarbeit

Die Eingewöhnung der Kinder konnte nur individuell und nicht in der Gruppe stattfinden. Elternveranstaltungen zur Information, Elternratswahl, die Verabschiedung der letztjährigen Schulkinder, Ausflüge, Feste, etc. fielen aus.

Insbesondere für Eltern, die die Kita noch nicht vor Corona besuchten, konnte somit ein Gruppengefühl mit den Eltern der Gruppe ihrer Kinder nicht entstehen. Teilweise konnten Eltern andere Eltern den Kindern, die mit ihren Kindern spielen, nicht zuordnen, da auch die Bring- und Abholsituation individualisiert war (ist).

Elterncafés, gemeinsames Musizieren, thematische Elternveranstaltungen, etc. fielen aus. Es ist davon auszugehen, dass Familien hier trotz der Bemühungen der Kita-Teams, digital und in Papierform andere Informationswege zu finden, etwas verloren gegangen ist, da der (begleitete und unbegleitete) Austausch untereinander nicht stattfinden konnte.

d) Bildungsauftrag

Unter Berücksichtigung der o.g. Abläufe und Rahmenbedingungen ist klar, dass die Bildungsangebote nur eingeschränkt umgesetzt werden konnten. Dies gilt insbesondere für die Zeit des Lockdowns. Ein erstes Aufatmen war in den Familien zu spüren, als die Kinder wieder regelmäßig in die Kita konnten. Das soziale Miteinander der Kinder untereinander scheint der wesentliche fehlende Aspekt gewesen zu sein.

Positiv ist zu verzeichnen, dass Außenaktivitäten mit den Kindern zugenommen haben, so ist beispielsweise u.a. in der Kita Hermannstr. ein Wald- und Naturkonzept entstanden und umgesetzt worden, welches vielfältige Sinneserfahrungen möglich macht, bewegungsfördernd und sprachanregend ist. Andere Exkursionen wie z.B. zur Feuerwehr, zur Polizei, etc. konnten leider coronabedingt nicht umgesetzt werden. Offene und teiloffene Konzepte fielen der strikten Gruppenzuordnung der Kinder und des Personals zum Opfer.

Mit den vorhandenen Möglichkeiten wurde versucht, das Optimum umzusetzen.

3. Fazit

Die Berichte der alltäglichen pädagogischen Arbeit aus den Kitas verdeutlichen, dass durch die hohen Herausforderungen in der gesamten Corona Pandemie und durch den Lockdown ausgelösten Belastungen bei Kindern und Eltern die Anforderungen an das Kita-Personal immer weiter steigen. Aktuell werden die Auswirkungen zum Beispiel bei der Eingewöhnung der neuen Kindergartenkinder oder bei der Inklusionsarbeit von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf deutlich. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte mit viel Engagement, Empathie und pädagogischem Fachwissen gefragt.

Um diese Anforderung zu bewältigen und den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, ist eine ausreichende Personalsituation die wichtigste Arbeitsgrundlage. Die bis zum 31.07.2021 eingesetzten Alltagshelfer konnten die durch die Pandemie auftretenden Arbeitsausfälle (Corona Verdachtsfälle, Quarantäne, Arbeitsverbote) durch ihre praktische Hilfe im Alltag gut ausgleichen. Diese Helfer fehlen aktuell und wären auch in der momentanen Situation eine gute Unterstützung.

Darüber hinaus gibt es erhebliche Engpässe in der Personalsituation, die u. a. Folgen der Corona Pandemie sind (Corona Verdachtsfälle, Quarantäne) und es ist auch davon auszugehen, dass sich dies in absehbarer Zeit nicht ändert.

Zu der Personalsituation ist weiter aufzuzeigen, dass die regulär eingesetzten Springer -Fachkräfte aufgrund der Auswirkung der Pandemie häufig für eine dauerhafte Zeit festeingesetztes Personal in den Kitas ersetzen müssen und daher nicht flexibel und bei Bedarf bei Arbeitsausfällen in anderen Kitas zur Verfügung stehen.

b) Kindertagespflege

Wie in vielen Bereichen hat auch in der Kindertagespflege die Pandemie ihr Spuren hinterlassen. In der Zeit der Pandemie konnten die Kindertagespflegepersonen (KTPP) ihre Flexibilität beweisen. Die KTPP waren bzw. sind dazu angehalten:

- Regelmäßig eingehende E-Mails zu den offiziellen Coronaschutzmaßnahmen/Coronaschutzverordnung/Coronabtreuungsverordnung aus dem Familienbüro der Stadt Gladbeck zu lesen.
- Regelmäßiges Anpassen ihrer Konzepte und der Tätigkeiten an die aktuell gültigen Maßnahmen.
- Das Hygienekonzept ihrer Kindertagespflegestelle zu überarbeiten und anzupassen. (z. B. müssen die Bring- und Abholzeiten umstrukturiert und angepasst werden, sodass sich die Eltern der Tageskinder möglichst nicht begegnen).
- Regelmäßig die bereitgestellten Masken und Corona-Tests im Familienbüro der Stadt Gladbeck abzuholen
- Die Mund-Nasen-Bedeckung im Kontakt mit anderen Erwachsenen (Bring- und Abholzeiten, Eingewöhnungszeiten) konsequent zu tragen.

Schwierigkeiten traten bei vielen KTPP besonders während des eingeschränkten Regelbetriebs in den Kitas und der Zeit in der Schülerinnen und Schüler im Distanzunterricht unterrichtet wurden auf. Viele KTPP haben eigene Kinder im Kindergarten- und Schulkindalter. Dies bedeutete für die KTPP folgendes:

- Sie hatten ihre Kindertagespflegekinder zu den vertraglich geregelten Zeiten in der Betreuung.
- Möglicher Weise war ein eigenes Kindergartenkind mit 10 Stunden reduzierte Betreuung in der Woche hatte, parallel zu versorgen.
 - o Dies hatte wiederum zur Folge, dass das eigene Kind häufig in der Mittagszeit abgeholt werden musste (ca. 12-13 Uhr). Dies ist jedoch genau die Zeit, in der die Kindertagespflegekinder Mittag essen und ihren Mittagsschlaf machen.

- Die Zeiten kollidierten häufig, sodass KTHP teilweise keine andere Wahl hatten, als die Betreuungsstunden der Kindertagespflegekinder zu reduzieren und bedingt dadurch aber auch weniger zu verdienen. KTHP, die von dem Geld leben, dass sie durch die Betreuung verdienen, hatten also große Schwierigkeiten und teilweise finanzielle Engpässe. Zusätzlich entstand ein finanzieller Aufwand durch die Beschaffung von Materialien wie z.B. Desinfektionsmittel.
- Möglicher Weise befand sich ein eigenes Kind zu Hause im Distanzunterricht.
 - Je nach Alter benötigte das eigene Schulkind Unterstützung bei der Bewältigung der Schulaufgaben, die meist bis zu einer bestimmten Uhrzeit abgeschickt werden mussten.
 - Nicht selten war das Feedback der Lehrer, dass es im Hintergrund zu laut wäre und dass es den Unterricht stört o.ä. Die Hintergrundgeräusche bleiben jedoch nicht aus, wenn bis zu 5 Kinder im u3 Alter dort spielen.
 - Auch die Konzentration der Schulkinder war eine Herausforderung.
 - Möglicher Weise befand sich eine/n Lebenspartner/in im Home Office. Je nach räumlichen Möglichkeiten befand sich der Home Office Platz nicht in einem eigenen Raum, sondern beispielsweise am Esszimmertisch/Küchentisch.

Neben den Ängsten und Sorgen zu erkranken und den Folgen daraus, waren all dies neue Herausforderungen, die es in anderen Bereichen der Arbeitswelt so nicht gibt/gab.

Eine weitere Herausforderung war es, wenn eine KTHP aus gesundheitlichen Gründen oder auf Grund von Urlaubstagen ausfiel.

Es sollten möglichst neue Kontakte vermieden werden. Dies bedeutete für viele Familien, dass eine Vertretung möglichst im eigenen (familiären) Umfeld gesucht wurde und nur in Ausnahmefällen eine Vermittlung an eine weitere KTHP stattgefunden hat. Hierbei ist zu beachten, die KTHP entscheiden, in wie weit sie neue Kontakte innerhalb ihres Betreuungsangebotes zulassen. So auch bei Vertretungsanfragen.

Eine Erstattung der Kosten von Sachmitteln (z. B. Desinfektionsmittel), die auf Grund der pandemischen Situation entstanden sind/entstehen, ist nicht vorgesehen.

Durch das viele Reinigen und Desinfizieren litten die Oberflächen und die Spielsachen, die die Kinder in der Betreuung nutzen.

Kontakthalten während Corona

Durch das nahezu durchgängige Betreuungsangebot der KTHP standen diese auch während der Pandemie mit den Kindern und Familien nahezu täglich im Austausch.

Die Zeit zwischen dem 16.03.2020 – 16.04.2020, in der es ein striktes Betreuungsverbot für Kitas und Kindertagespflegestellen gab, überbrückten die KTHP damit, in dem sie telefonisch oder sogar per Videocall Kontakt zu ihren Kindertagespflegekindern hielten. Viele von ihnen schickten den Erziehungsberechtigten teils auch Anleitungen und Ideen, was die Familien in dieser besonderen Zeit zusammen mit ihren Kindern machen können.

Ab dem 16.04.2020 kam es dann zu der Notfallbetreuung, zu der ein Elternteil in einem „systemrelevanten“ Berufszweig tätig sein musste. Dies betraf auch einige Gladbecker Familien, sodass die KTHP zum Teil auch wieder mehrere Kinder in der Betreuung hatten. Die Einteilung der Berufsgruppen, welche systemrelevant waren, wurde zum 23.04.2020 noch einmal angepasst, sodass noch

mehr Familien von der Notbetreuung Gebrauch machen konnten und dies zum großen Teil auch nutzten (laut der Rückmeldungen der KTHP).

Zu den Kindern, die nach wie vor nicht in die Betreuung kamen, hielten sie weiterhin telefonisch/per Videocall Kontakt bis zum 06.08.2020. Ab dem Datum galt für die Kindertagespflege, dass die Kinder wieder im Rahmen der vertraglich festgelegten Zeiten betreut werden konnten.

Der Blick in die Zukunft

Bei einer eventuellen erneuten Einschränkung der Betreuungszeiten durch eine Stundenreduzierung/Stundenanpassung in der Kinderbetreuung ist wieder mit erheblichen Schwierigkeiten für Eltern aber auch für die KTHP zu rechnen (s.o).

Zusammenfassend haben die KTHP in Gladbeck ein Höchstmaß an Flexibilität und Organisationstalent bewiesen, bestmöglich alle Bedürfnisse von Kindertagespflegekindern und deren Familien und die der eigenen Familie, gepaart mit den Anforderungen durch die aktuellen Corona Schutzmaßnahmen unter einen Hut zu bekommen. Die KTHP waren zeitweise nicht nur Kindertagespflegeperson, sondern auch Lehrerein, OGS- und Kita-Betreuer und haben z. T. auch einen Home-Office Platz sichergestellt.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

folgende

Ergebnisrechnung

Ertrag	€
einmalig	
jährlich	

Aufwand	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Personalaufwand	
Sach- und Dienstleistungen	
Transferaufwand	

investiver Finanzplan

Einzahlung	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Zuschüsse	
Beiträge Dritter	

Auszahlung	€
einmalig	
jährlich	

Haushaltsmittel stehen: zur Verfügung nicht zur Verfügung

Wesentliche klimarelevante Auswirkungen:

keine

folgende

Beschlussentwurf: Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht der Verwaltung zur Kenntnis.

Die Bürgermeisterin
i. V.



-Rainer Weichelt-
Erster Beigeordneter

In der Sitzung des

- _____-Ausschusses
 - Rates
 - Haupt-, Finanz- und Digitalisierungsausschusses
- am _____ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: